

Entgraten, polieren, Energie sparen

Wärme vom Kompressor: Der neue Firmensitz des Göppinger Unternehmens Kreeb



Die Drei von der Planstelle (von links): Cornelius Gaiser (geschäftsführender Gesellschafter Kreeb), Joachim Labude (Bauleiter Stahlbau Nägele) und Sandro Caputo von der Kreissparkasse freuen sich über den Baufortschritt.

Bei einer Aktiengesellschaft geht es um das nächste Quartalsergebnis, so heißt es, im Familienunternehmen um die nächste Generation. Dass Letzteres viel mit Nachhaltigkeit zu tun hat, zeigt das Beispiel des Göppinger Traditionsbetriebs Heinrich Kreeb.

Der letzte Schliff für viele Topmarken

Die Firma, 1930 gegründet, stellt Werkzeuge zum Entgraten, Schleifen und Polieren her und ist auf diesem Gebiet ein typischer, in diesem Fall glänzender Vertreter des deutschen Mittelstands: weltweit aktiv mit einem Exportanteil von rund 40 Prozent, qualitativ führend, aber nur Insidern ein Begriff. Dabei verdanken viele international bekannte Markenprodukte – aus so unterschiedlichen Branchen wie Instrumentenbau, Schreibgeräte, Unterhaltungselektronik, Küchenausstattung, Armaturen oder Fahrzeugbau – ihre spiegelglatten oder auf Wunsch edel mattierten Oberflächen den Tellerbürsten, Schleifscheiben und Polierringen aus der Ziegelstraße. Aufzupolieren gibt es immer etwas, deshalb laufen die Geschäfte bei Kreeb gut, wenn auch seit Langem beengt und ohne Expansionsmöglichkeiten in der Innenstadt. Auf einem 7000 Quadratmeter groß-

en Grundstück im Gewerbegebiet Stauferpark entsteht deshalb ein neuer Firmensitz für die rund 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Bei derartigen Neubauvorhaben geht es immer um die Optimierung der Produktion und um möglichst geringe Kosten. Bei Kreeb spielt zudem eine Rolle, „dass wir nachhaltig bauen und Energie möglichst aus regenerativen Quellen gewinnen wollen“, wie Cornelius Gaiser sagt, der gemeinsam mit seinem Vater Dr. Lutz Gaiser als geschäftsführender Gesellschafter das von seinem Urgroßvater gegründete Unternehmen führt. Der künftige Firmensitz wird deshalb den KfW-Effizienzhaus-Standard 55 erfüllen, das bedeutet, die Immobilie braucht nur 55 Prozent der Primärenergie eines Gebäudes, das nach den gesetzlichen Vorgaben der Energieeinsparverordnung (EnEV) errichtet worden ist. Für Gewerbebauten sind derart niedrige Standards eher ungewöhnlich. Mithilfe eines Energieberaters lassen sich auch hier gangbare Wege aufzeigen, zumal derartige Bauvorhaben durch Kredite der KfW gefördert werden. „Dennoch bedeutet es für das Unternehmen zunächst einmal, mehr Geld in die Hand zu nehmen und zu investieren“, sagt Sandro Caputo, Firmenkundenberater bei der Kreissparkasse Göppingen. An-

dererseits werden derartige Bauvorhaben durch Kredite der KfW gefördert. Dass die Hausbank für diese Fördermittel bürgen muss, war im Fall von Kreeb kein Problem. „Wir kennen das Unternehmen seit Langem und wissen, wie gut es dasteht“, sagt Sandro Caputo. Grundsätzlich versteht sich die Kreissparkasse Göppingen auf die Vermittlung von Förderkrediten ähnlich gut wie die Firma Kreeb auf das Hochglanzpolieren von Silber oder Klavierlack. Trotz Corona konnte die Kreissparkasse im ersten Halbjahr 2020 allein für ihre Firmenkunden Fördermittel in Höhe von insgesamt 63,5 Millionen Euro bei L-Bank und KfW beschaffen.

Heizenergie kommt per Fernwärme

Um den angestrebten Effizienzstandard für den neuen Firmensitz zu erreichen, hat der Generalunternehmer, Stahlbau Nägele aus Eislingen, eine speziell auf Kreeb zugeschnittene Konzeption für die Gebäudetechnik entwickelt. Da in der Produktion viel mit Druckluft gearbeitet wird, gibt es etwa eine Wärmerückgewinnung aus der Abluft der Kompressoren. Auch sämtliche Zu- und Abluftanlagen im Neubau sind mit Wärmerückgewinnungssystemen ausgestattet, um die Heizenergie, die

per Fernwärmeanschluss vom Biomasse-Kraftwerk des Stauferparks geliefert wird, so sparsam wie möglich zu nutzen. Eine sogenannte VRF-Anlage (Variable Refrigerant Flow, auf Deutsch veränderbarer Kältemittelstrom) heizt oder kühlt je nach Bedarf mit einem Minimum an Energieverlusten. Für die Büroräume gibt es eine Niedertemperatur-Fußbodenheizung. Außerdem wurde darauf geachtet, dass Abluft und Frischluft nicht vermischt werden, wodurch nur saubere, gefilterte Luft ins Gebäude strömt. Strom liefert eine Fotovoltaik-Anlage auf dem Dach. Ein weiteres Detail: Regen von den Dachflächen fließt nicht in die Kanalisation, sondern in ein Versickerungssystem und wird dadurch dem natürlichen Wasserkreislauf zugeführt.

Für die nächste Generation gerüstet

Ob und wann sich die zusätzlichen Investitionen amortisieren, „ist im Moment schwierig zu beantworten“, sagt Cornelius Gaiser. Der Diplom-Wirtschaftsingenieur rechnet jedoch fest damit, dass die Energiekosten in der Zukunft weiter deutlich steigen werden: „Dafür haben wir uns auf umweltfreundliche Art und Weise gerüstet.“ Für Ende des Jahres ist der Umzug in den Stauferpark geplant – in ein Gebäude, das die Firma Kreeb fit macht für die nächste Generation. ●



Nach 90 Jahren in der Göppinger Innenstadt steht der erste Umzug an: Die weltweit gefragten Schleif-, Polier- und

Entgrat-Werkzeuge (u.) der Firma Kreeb werden künftig in einem energetisch optimierten Neubau im Stauferpark gefertigt.

